

Predigt

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,

Liebe Gemeinde,

mit diesem Lied haben wir den Gottesdienst
und das Neue Kirchenjahr begonnen.

Wir treten durch ein offenes Tor ein ins Neue Kirchenjahr
und öffnen die Türen unserer Herzen
für das Kommen Jesu in unsere Welt.

Und beides ist Grund für große Freude.

Mir persönlich und vielen Menschen

in unserer württembergischen Landeskirche
ist heute allerdings gar nicht zum Lachen zu Mute,
sondern eher zum Weinen.

Denn in dieser Woche hat unsere Landessynode
zunächst den Antrag der Offenen Kirche abgelehnt,
die Ehe von Homosexuellen der Ehe von Heterosexuellen
nun auch kirchlich gleichzustellen.

Und dann hat die Synode über einen zweiten Antrag,
den Kompromissvorschlag des Oberkirchenrates abgestimmt,
der den Konservativen in der Kirche sehr weit entgegenkam
- für viele Menschen bis stark an die Schmerzgrenze.

Und nicht einmal dieser Kompromissantrag des OKRs
ist in der Synode durchgegangen.

Damit hat unsere württembergische Landeskirche
für sehr viele Menschen,
für Schwule und Lesben und für viele PfarrerInnen,
die schon sehr lange wenigstens auf eine gewisse Lockerung
des Kirchenrechts gehofft hatten, eine Türe zugeschlagen.

Und das zum ersten Advent, an dem wir singen:
„Macht hoch die Tür“.

Dies empfinde ich als äußerst schmerzhaft
und schäme mich zutiefst
für meine württembergische Landeskirche.

Am Montag vor drei Wochen hatten wir bei uns

eine Podiumsdiskussion zu diesem Thema.

Und dabei wurde ganz deutlich, dass beide Seiten gute biblisch theologische Gründe für ihre Position haben.

Dass nun eine Minderheit

- ein Drittel plus zwei Stimmen in der Synode -

den anderen verbietet,

ihrem auf die Heilige Schrift gegründeten Gewissen zu folgen, empfinde ich als Zumutung.

Dekan E. W. Gohl aus Ulm vom Gesprächskreis EuK

hat seine Empörung in den Worten ausgedrückt,

die mir aus der Seele sprechen

und denen ich mich nur voll anschließen kann:

„Das ist ein bitterer Tag für homophile Paare

und unsere Landeskirche.

Eine Minderheit,

die für sich beansprucht,

ihrem an die Schrift gebundenen Gewissen

folgen zu können,

verweigert einer deutlichen Mehrheit dasselbe Recht.“

Heute, am ersten Advent, ist von der Freude

über offene Türen und weite Tore die Rede.

Aber nicht nur dieser Beschluss der Landeskirche,

sondern auch der Anfang unseres Predigttextes klingt da ganz anders.

Denn auch da ist nicht

von offenen Türen und weiten Toren die Rede,

sondern von einem verschlossenen Buch.

Auch da erstrahlt keine Freude,

sondern erklingt bitteres Weinen.

Ich lese Offenbarung 5, zunächst die Verse 1-4.

Offenbarung 5, 1-4